

# Grenzenlos denken – Landschaftsentwicklung in funktionalen Räumen

Landschaftskongress, 24. Aug. 2018  
Christian Leisi, Dimitri Murbach

---

metron



# Inhalt

1. Planen in funktionalen Räumen
2. Planungsbeispiele
  - Entwicklungskonzept Raum Bülach
  - Konzept Landschaft u. Erholung Region MRK
  - Agglopark Limmattal - Freiraumkonzept
3. Fazit: Chancen u. Risiken



# Planen in funktionalen Räumen

## **Thesen:**

«Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile» (Aristoteles)

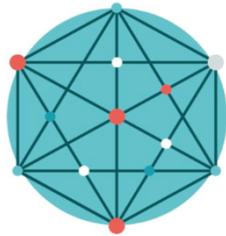
Grenzenloses Denken in der Landschaft verbessert die Qualität der Planungen

Landschaftsplanung in funktionalen Räumen stärkt die beteiligten Gemeinden

Das «Gärtchendenken» ist immer noch weit verbreitet und seine Überwindung eine grosse Herausforderung

# Planen in funktionalen Räumen

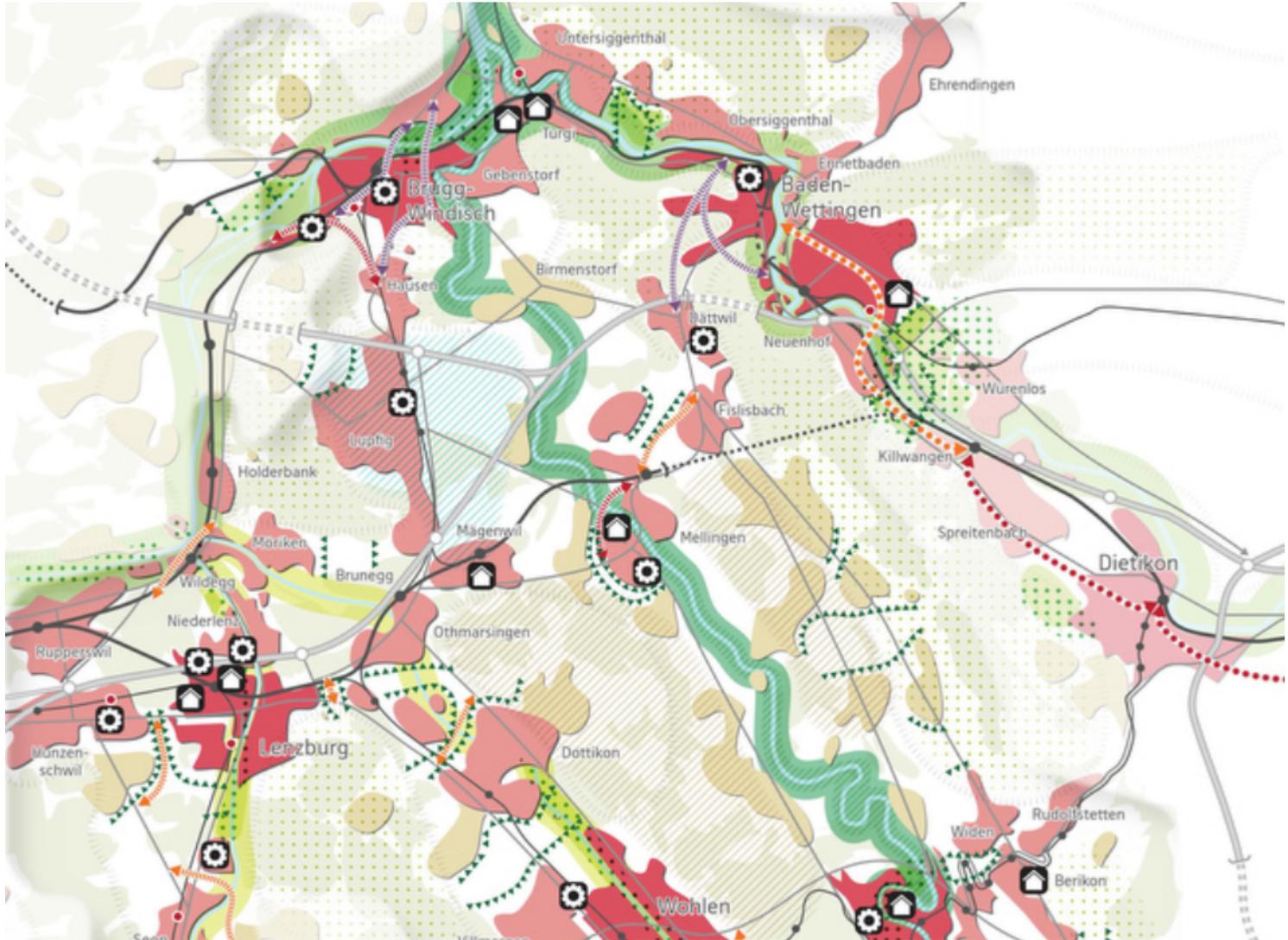
## Was ist ein funktionaler Raum?



«Bei einem funktionalen Raum handelt es sich um einen Raum, der über die politische Grenze der Gemeinde oder des Kantons hinausgeht und sich über die Beziehungen und das Verhalten der Einwohner, die Erreichbarkeiten sowie die Aktivitäten, die in diesem Raum stattfinden und deren Vernetzung, bestimmt.»

(Art. 5 Bauverordnung des Kantons Glarus)

# Planen in funktionalen Räumen



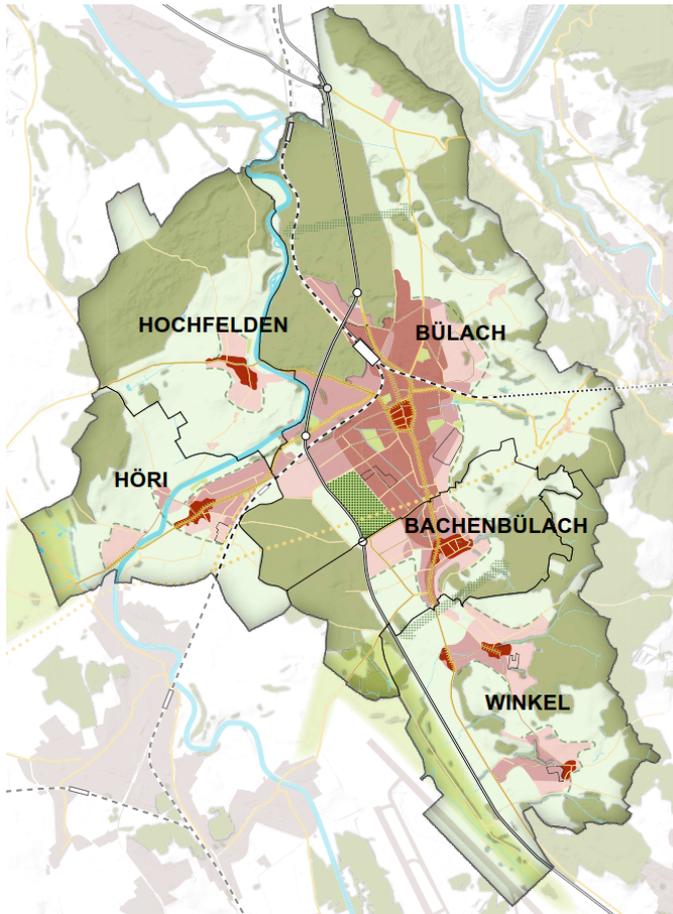
Beispiel: Agglomerationsprogramm Aargau Ost 3. Gen. (Metron)

# Beispiel Entwicklungskonzept Raum Bülach



# Beispiel Entwicklungskonzept Raum Bülach

## Ausgangslage, Ziele:



- Entwicklungsstrategien für 5 Gemeinden im Raum Bülach (Pilotprojekt)
- Sachbereiche: Siedlung, Verkehr, Landschaft / Freiraum, öffentliche Bauten u. Anlagen, Ver- und Entsorgung
- Abstimmung der einzelnen Sachbereiche zu einem kohärenten Ganzen
- Festsetzung in behördenverbindlichen kommunalen Richtplänen

# Beispiel Entwicklungskonzept Raum Bülach

## Themen Landschaft u. Freiraum:

- Förderung Freiraumqualität bei baulicher Verdichtung
- Aufwertung öffentlicher Raum in Ortszentren
- Schaffung attraktiver Wege zwischen Erholungsräumen
- Förderung von Erholungsgebieten im Landschaftsraum
- Aufwertung der Siedlungsränder
- Erhalt u. Förderung ökologisch wertvoller Naturräume



# Beispiel Entwicklungskonzept Raum Bülach



Planausschnitt Landschaft u. Freiraum (ENTWURF)

# Beispiel Konzept Erholung Region MRK

## Ausgangslage, Ziele:

- Zahlreiche wertvolle Natur- und Landschaftsräume
- Attraktive Erholungsräume mit grossem Einzugsgebiet
- Konflikte zwischen Erholung, Natur- u. Landschaftsschutz, Verkehr
- Abstimmung Nutzungsinteressen in grösserem räumlichen Kontext
- Gemeinsame Absichtserklärung zur Umsetzung des Konzepts



# Beispiel Agglopark Limmattal – Freiraumnetz

## Ausgangslage, Ziele:

- Durchgängiges, vielfältiges Freiraumnetz schaffen
- Wohn- u. arbeitsplatznahe Frei- u. Grünräume sichern
- Naherholungsangebot bekannt machen und aufwerten
- grenzüberschreitende Zusammenarbeit fördern
- Räumliche Identität stärken



# Beispiel Agglopark Limmattal – Freiraumnetz

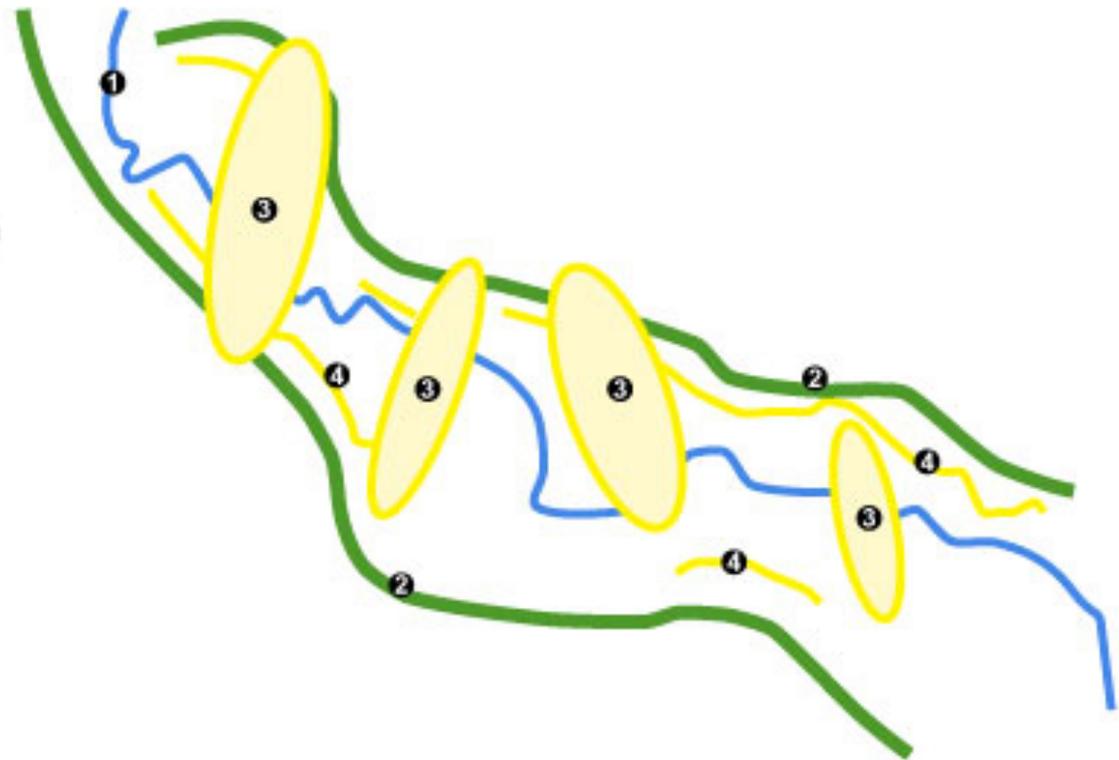
## Kantonsübergreifender Betrachtungsraum



# Beispiel Agglopark Limmattal – Freiraumnetz

## Zentrale Elemente

- ❶ Blaues Band
- ❷ Grüne Klammer
- ❸ Landschafts- und Freiraumspangen
- ❹ Freiraumband entlang der Hangflanken



# Beispiel Agglopark Limmattal – Freiraumnetz

## Initialprojekte

### Limmатуferweg

### Agglopark Limmattal Limmатуferweg

**Grosszügige Park- und Erholungslandschaft**

Die Limmattal und ihre Uferbereiche sollen als Natur- und Erholungsraum des Aggloparkes Limmattal aufgewertet werden. Eine erste Massnahme ist die Realisierung des durchgehenden Limmattal- und Limmattalweges.

Der Limmattalraum bietet vielfältige Erlebnisse: Erholungsmöglichkeiten, kulturelle Veranstaltungen und spannende Naturerlebnisse ziehen die Aufmerksamkeit auf sich. Promenaden und Aufenthaltsräume mit Blick auf den Flussraum laden zum Entspannen oder zu Sport und Spiel ein. An zwölf Stationen zwischen Zürich und Baden bringen wir Ihnen die Geschichte der Limmattal näher und werfen einen Blick in die Zukunft dieser einzigartigen Landschaft.

**Stationen:** Klosterhof, Baden, Baden.

**Legende:**

- Limmattalweg
- Limmattalfluss
- Informationsstafel
- Stadort
- Landschaftsspanne

0 1 2 3 km

**Stadt am Fluss**

Die Bedeutung der Limmattal als Verkehrsweg vom Mittelalter bis heute

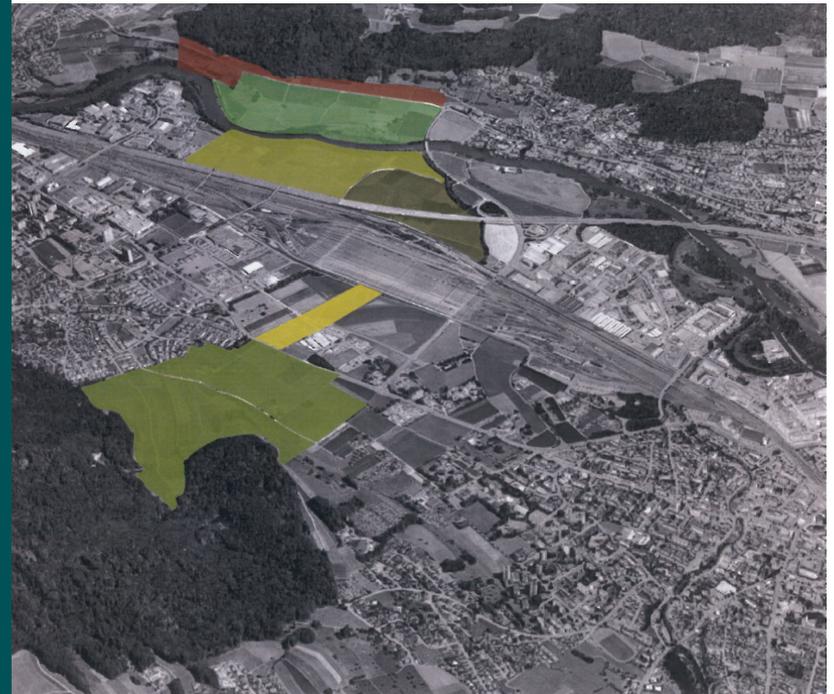
Im Mittelalter war die Limmattal die Lebensader der Stadt. Sie prägte das Zentrum und teilte die Stadt in zwei Hälften. Damals gab es viele Einbauten zwischen dem See und dem heutigen Central. Der Fluss war die Hauptverkehrsachse für den Waren- und Personentransport. Berühmt ist die Hirsebreifahrt, die noch heute als Brauch alle zehn Jahre wiederholt wird. 1456 fuhren junge Zürcher in einem Weidling die Limmattal, die Aare und den Rhein hinab nach Strassburg zu einem Freischüssen, wo sie zum Beweis der schnellen Verbindung nach 22 Stunden einen noch warmen Topf Hirsebrei abliefern. Heute dauert diese Fahrt rund zweieinhalb Tage, da es inzwischen diverse Wehre zu überwinden gilt.

Gegen Ende des Ersten Weltkriegs gab es Pläne, die Limmattal mit Hafenanlagen und einer Anbindung an den Rhein im grossen Stil schiffbar zu machen. Realisiert wurden sie jedoch nie. In den 1950er-Jahren wurde die Limmattal aus dem Verzeichnis der schiffbaren Gewässer gestrichen.

Die erstmals so wichtige Limmattal-Schiffahrt verlor zunehmend an Bedeutung und wird heute nur noch für den Personenverkehr vom Platzspitz Richtung See angeboten. Im Lauf der Geschichte hat sich Zürich von der Stadt am Fluss zur Stadt am See entwickelt. Die Schiffsverbindung Richtung Baden wurde mit der Fertigstellung der «Spanischbrödbahn» um 1850 eingestellt.

AGGLOPARK LIMMATTAL [www.agglopark-limmattal.ch](http://www.agglopark-limmattal.ch)

## Landschaftsspanne



# Fazit

## Chancen:

- Verbesserung Qualität der Planung (richtige Nutzung am richtigen Ort)
- Stärkung Stellung der Gemeinden, mehr Autonomie (Gegenstromprinzip)
- Förderung Zusammengehörigkeitsgefühl eines Raumes
- rasche Umsetzung Einzelvorhaben (beschleunigte Rechtsmittelverfahren)
- Voraussetzung für Finanzhilfen von Kanton und Bund
- Auslöser für gesamträumliche Entwicklung (z.B. Birsstadt)

# Fazit

## Risiken:

- Konkurrenzdenken zwischen Gemeinden (v.a. bei Umsetzung)
- neue anspruchsvolle Verfahren → noch wenige Erfahrungen, Kostenfolgen
- unterschiedliche Planungspraktiken unter einen Hut bringen (z.B. kantonsübergreifende Planungen)
- Erfolg oft von Schlüsselpersonen abhängig («Zugpferde»)

Vielen Dank  
für Ihre Aufmerksamkeit

---



metron